

NATIONALTHEATER MANNHEIM

# SLIPPERY SLOPE

FAST EIN MUSICAL  
von Yael Ronen und Shlomi Shaban



2025.26

[nationaltheater.de](http://nationaltheater.de)

# SLIPPERY SLOPE

## FAST EIN MUSICAL

von **Yael Ronen** und **Shlomi Shaban** | **Songwriting und Komposition Shlomi Shaban** | **Komposition und Arrangements Yaniv Fridel** und **Ofer Shabi** | **zusätzliche Texte von Itai Reicher** und **Riah Knight** | **Übersetzung von Irina Szodrich**



# BESETZUNG

Gustav	Patrick Schnicke
Sky	Shirin Ali
Klara	Jessica Higgins
Stanka	Annemarie Brüntjen
Shantez, Kahn	Barış Özbük

Livemusik von **Angela Frontera** (Schlagzeug, Percussion, Melodica, Kalimba) und **Sophia Günt** (Cello, Kontrabass, E-Bass, Keys, Gesang)

Regie	Anaïs Durand-Mauptit
Bühne & Kostüm	Hilke Fomferra
Licht	Wolfgang Schüle
Musikalische Leitung	Sophia Günt
Choreografie	Emma Tilson
Dramaturgie	Franziska Betz

Regieassistent und Abendspielleitung	Robin Biz
Zweite Regieassistent	Lana Bandorski
Ausstattungsassistent	Sarah Jane Gratzki, Jisu Park, Lea Stöcker
Inspizienz	Christian Karl Marx
Soufflage	Annabell Gärtner
Regiehospitantz	Hannah Rieder
Ausstattungshospitantz	Mara Döring

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten des Nationaltheaters Mannheim hergestellt.

Technischer Direktor **Harald Frings** Technische Produktionsleitung **Karoline Elsasser**, **Steffen Draffehn**  
Technischer Leiter Schauspiel **Christoph Frank** Technische Einrichtung **Elmar Thorwesten** Leiterin der Beleuchtung **Nicole Berry** Beleuchtungseinrichtung **Bernhard Häusermann**, **Robby Schumann** Leiter der tontechnischen Abteilung **Erik Fillinger** Toneinrichtung **Philip Denk**, **Bernd Dworacek**, **Philippe Mainz**, **Naomi Kreutzberg**, **Oliver Sachs** Videoeinrichtung **Regina Hess** Leiter technischer Betrieb und Wartung komm. **Heinrich Schweiger** Leiter der Kostümabteilung **Michael Berndt** Gewandmeister\*innen **Heike Kehl**, **Heike Schöpker**, **Frauke Spranz**, **Kim Wiedelbach** Produktionsleitung der Kostümabteilung **Kim Lotz** Chef-maskenbildner **Uwe Wagner** Leiter des Ateliers **Thomas Busse** Leiterin der Dekorationsabteilung **Regina Silbereis** Leiter der Schlosserei **Frank Habermehl** Leiter der Schreinerei **Christian Thurm** Leiterin der Requisitenabteilung **Stefanie Durstberger**

Aufführungsrechte: Garstensen & Oegel International GmbH  
Aufführungsdauer: ca. 1 Stunde 45 Minuten, keine Pause

PREMIERE AM 07. NOVEMBER 2025 IM ALTEN KINO FRANKLIN

## »Irgendwelche Leichen im Keller?«



Spieltermine & Informationen zur Inszenierung

# IM AUGEN DES SHITSTORMS

»Slippery Slope«, 2021 von der Regisseurin Yael Ronen und ihrem Team für das Maxim Gorki Theater entwickelt und vom Berliner Theatertreffen als eine der besten 10 Inszenierungen dieses Jahres gekürt, gebt sich ins Herz aktueller Debattenkultur. Wo andere sich schauernd abwenden, schreitet das Musical lustvoll von einem Fettnäpfchen zum nächsten direkt ins Auge des Shitstorms.

Eröffnet wird die Show als Comeback-Konzert des ehemals berühmten Musikers Gustav Gundesson, der wegen Machtmissbrauchs »gecancelt« wurde. Doch nach und nach stehen ihm Rivalinnen und Weggefährten die Bühne. Alle haben eine andere Version der Geschichte, alle eigene Leichen im Keller, alle kommen bei jedem selbstgewissen Deutungsschritt der Ereignisse ins Schlingern: eine Parade moderner Held\*innen in neonfarbener Überzeichnung, deren Fassade mehr und mehr blättert. Alles beginnt naheliegenderweise mit dem sogenannten »alten weißen Mann«. Jahrzehntelang gehörte nur ihm die Bühne, doch seit der »Sache« will niemand mehr mit ihm spielen. Jetzt suht er sich in Larmoyanz und (berechtigten?) Klagen: niemand traue ihm zu, dass er dazulernen könne.

Die Liste der Vorwürfe ist lang und soll hier, um nicht zu viel von der Handlung zu verraten, zusammengefasst werden. Als Typus schreibt der alte weiße Mann seinen Erfolg der eigenen Kompetenz zu und übersieht den Einfluss seiner privilegierten Position in Sachen race, class und gender. Er spricht, während die anderen lauschen oder zu Hause die weniger ruhmreiche Care-Arbeit erledigen, zum Beispiel für die gemeinsamen Kinder. Für ihn selbst fühlt sich das absolut stimmig an, schließlich ist er ein Genie – womit wir beim nächsten Problemfall wären.

Das Genie schöpft aus der sprudelnden Quelle seiner Kreativität nie Dagewesenes und sprengt Kraft seiner Inspiration vorgefertigte Konventionen, so das Idealbild. Normverstöße und Grenzüberschreitungen gehören da mit zum Programm: Was wäre der Pop der vergangenen Jahrzehnte ohne dessen Provokation der spießigen Kleinbürgerwelt und ihrer festgefahrenen Vorstellungen davon, wie Menschen auszu sehen und sich zu verhalten haben? Rutsches Parkett (»Slippery Slope«) tut sich dort auf, wo das Genie nicht nur restriktive Normen angreift, sondern Übergriffigkeit als kreative Nonkonformität entschuldigt, die sich nicht an so etwas Engstirniges wie moralische Standards halten kann. Oder wo es jenen keinerlei Credits gibt, die mit ihm zusammenarbeiten: zum Beispiel der mindestens 15 Jahre jüngeren Geliebten (#Muse). In »Slippery Slope« ist das eine Backgroundsängerin, die Gustav als jugendliche Adrenalininjektion seiner erlahmenden Kreativität dient und die er sich als supererotische Romnja zusammenfantasiert.

Eine ähnliche Struktur hat der Vorwurf kultureller Aneignung, den sich gleich mehrere Figuren gefallen lassen müssen: an erster Stelle Weltmusiker Gustav, der so ziemlich jede Ethno-Musik in schlimmen Kommerzkitisch verwandelt und für sich ausbeutet. Allgemein ist es natürlich eine gute Sache, wenn Kategorien wie Ethnie oder Nation in Kunst und Kultur keine Rolle spielen, Heimatlieder aus der Mode kommen und die wechselseitige Beeinflussung unterschiedlicher Kulturen an ihre Stelle tritt. Sonderlich wechselseitig ist diese Beeinflussung allerdings oft nicht. Wenn sich beispielsweise Modelabels an indigenen Traditionen bedienen, sie auf Klischees reduzieren und ohne jede Gegenleistung für den eigenen Profit vermarkten ähnelt das eher einer Fortsetzung kolonialer Praktiken.

Aber auch die weiblichen Typen bekommen in diesem Musical ihr Fett weg: Es greift in der Figur der Sky Diskussionen um Sängerinnen auf, die sich für mehr Reichweite verschiedene Identitäten anpappen, ohne von den mit ihnen einhergehenden Dis-

kriminierungserfahrungen betroffen zu sein oder den entsprechenden Communities etwas zurückzugeben (#Blackfishing). Und es referiert in der Figur der Klara auf einen Typus Feministin, der sich im Widerspruch zwischen eigenen Überzeugungen und Karriere-Ambitionen für letzteres entscheidet: Wasser predigt, Wein trinkt, sich für #MeToo stark macht und vom Erhalt patriarchaler Strukturen profitiert.

Glätteis breitet sich auch da aus, wo das Musical die in feministischen Kreisen erbittert geführte Kontroverse über Sexarbeit vs. Prostitution aufgreift: Die Figur der Stanka bewegt sich auf dem schmalen Grat, wo der notwendige Kampf gegen sexuelle Ausbeutung ins Bevormundende schlingert, wenn sie die Pornodarstellerin Debbie vor sich selbst retten will (#Saviour-Komplex). Sie steht für Feministinnen, die in einer Weise für Betroffene eintreten, die von diesen selbst nicht gewünscht ist, die sie als Opfer adressieren, ohne dass diese selbst das so empfinden und annehmen, sie könnten deren Lage besser einschätzen als diese selbst.

Das Zentrum des Musicals aber sind nicht diese Inhalte der Debatten, sondern wie sie geführt werden: verharmlosend oder reißerisch aufgebläht, mit grellen Skandalen, schillernden Projektionsflächen und immer wechselnden Role-Models. Es ist eine bühnenwirksame Auseinandersetzung mit den Dynamiken popkultureller Image-Industrie, öffentlicher Reichweite und dem Todesurteil Unsichtbarkeit. Sie kreist um den Verkaufswert von Geschichten für eine wankelmütige Öffentlichkeit, die überzeugt werden muss oder manipuliert werden will und die ihre rare Ressource Aufmerksamkeit nie dauerhaft schenkt. Als zugespitzte Satire auf den Zustand aktueller Debattenkultur präsentiert »Slippery Slope« angesichts ideologischen Rechthaber-Verhärtungen eine augenzwinkernde These: Vielleicht sind Humor und Selbstironie ein Weg?

In einem anderen Genre namens Realität kann das Musical ermutigen, genauer hinzuschauen und Taten, statt Images zu beurteilen. Angesichts des aktuellen konservativen Backlash fragt sich, welcher der Figuren die zukünftige Entwicklung Recht geben wird. Wird Gustav sein Comeback erleben oder werden die Skys dieser Welt im Rampenlicht stehen? Wird Stanka rehabilitiert, Klara weiterhin zu ihrem Mann stehen oder in die Politik gehen? Was wäre ihr Programm? Und welchem Klientel wird Shitstorm-Manager Kahn zukünftig seine Dienste zum Manipulieren öffentlicher Aufmerksamkeit zur Verfügung stellen?

# DER SCHMALE GRAT

Ein Gespräch mit Regisseurin **Anaïs Durand-Mauptit**, Bühnen- und Kostümbildnerin **Hilke Fomferra** und der musikalischen Leiterin **Sophia Günt** über Showeffekte von shiny bis creepy.

Ein Musical über Debattenkultur, wie geht das zusammen?

**ANAÏS DURAND-MAUPTIT:** Jede Figur bringt in »Slippery Slope« ihren eigenen musikalischen Stil mit und ihre eigene Sicht auf die Welt. Die musikalischen Genres widersprechen sich, genau wie die Ansichten der Figuren.

**SOPHIA GÜNST:** Es ist sehr humoristisch, wie all die sperrigen Begriffe aktueller Debatten in das Musical-Genre eingebettet sind.

Auch die erwünschte Bühnenwirkung der Figuren, ihre Eitelkeit, die Größe ihrer Behauptungen lassen sich mit dem Genre Musical gut bedienen.

**SG:** Ja, das völlig Überzogene daran. Auch musikalisch gibt es den titelgebenden schmalen Grat: Wo klingt etwas schön, wo geht man dem auf den Leim und wo rutscht es ab, dass man denkt: uhh, jetzt ist es Kitsch, jetzt ist es zu weit gegangen. Es geht darum, genau damit zu spielen und die Grenzen zu befragen: Kann man drüber lachen oder ist es schon eins drüber?

**HILKE FOMFERRA:** Das Genre eröffnet die Möglichkeit, Figuren zu überzeichnen und mit Klischees zu spielen. Teilweise sind Elemente im Kostüm drin, die ich sehr ernst nehme. Die Herausforderung war dann, die Lächerlichkeit darin zu finden und zu zeigen. Das tut auch manchmal weh.

#MeToo, Cancel Culture, alte weiße Männer, kulturelle Aneignung ... Gebt ihr im Konzert der Meinungen zu diesen Themen einer der Figuren Recht?

**AD:** Nein, das Publikum wird auf eine Reise mitgenommen, bei der man bei jeder neuen Figur denkt, jetzt bist du die Wahrheit – was sich dann aber immer als Irrtum herausstellt. Das Autor\*innenteam hat sich acht Charaktere aus der heutigen Welt

rausgepickt, alle aus einem ähnlichen Milieu, die sich trotzdem komplett widersprechen. Von der konzeptionellen Seite her bin ich überzeugt, dass keine der Figuren mehr Recht hat als eine andere. Es geht nicht um die Wahrheit, sondern darum, wie unterschiedlich eine Situation wahrgenommen werden kann, wie sich Menschen in ihren Überzeugungen verlieren und sie mit absoluten Wahrheiten verwechseln.

Ein Abbild der aktuellen Debattenkultur?

**AD:** Genau, es ist eine Satire auf diese Kultur, wo alle starke Überzeugungen haben, sich aber gegenseitig nicht zuhören, sondern nur so laut wie möglich ihre subjektive Meinung sagen.

**SG:** Gleichzeitig werden die Zuschauer\*innen dazu gebracht, jeder Figur zuzuhören und erstmal Recht zu geben. Das hat ein seltenes Potential. Sonst bist du ja meist von Leuten mit derselben Meinung umgeben.

Wie spielt die Bühne mit Elementen des Musicals?

**HF:** In den Gesprächen zwischen Anaïs und mir hat sich schnell herauskristallisiert: Wir wollen Showauftritte. Aber in der Musical-Ästhetik zeigen wir immer auch die Kehrseite, die Naht, wie die Show hergestellt wird.

**AD:** Am einfachsten könnte man dem Musical als Genre vorwerfen, dass es nur Fassade ist. Das ist etwas, mit dem wir umgehen, indem wir alles offenlegen: Wie wird die Show hergestellt, wo bekommt sie Risse und Lücken, was befindet sich auf ihrer Rückseite? Das ist die Frage für die Bühne, für die Kostüme, für die Musik und das ist es auch, was wir im Spiel erarbeiten. Das Stück bricht ständig mit den Erwartungen. Deswegen ist es »fast ein Musical«, wie es im Untertitel heißt.

Was ist die Rolle des Publikums in dieser Show?

**AD:** Es ist der Fanclub, der verzweifelt nach einem neuen Idol sucht.

# INHALT

INHALT  
IN  
EINFACHEN  
WORTEN

Gustav Gundesson war ein berühmter Pop-Star. Dann wurde ihm Machtmissbrauch vorgeworfen.

Niemand will mehr mit ihm Musik machen.

Jetzt gibt er seit Langem wieder ein Konzert.

Er will das Publikum auf seine Seite ziehen.

Doch die anderen Figuren wollen das auch.

Das ist seine ehemalige Backgroundsängerin Sky.

Das ist seine Frau, die Zeitungsverlegerin Klara.

Das ist die Journalistin und Feministin Stanka.

Und das ist der Krisen-Manager Kahn.

Alle machen Gustav Vorwürfe.

Alle erzählen eine andere Version der Geschichte.

Es stellt sich heraus:

Auch sie haben Fehltritte begangen.

Wem glaubt das Publikum?